



China – Nutze den Tag!

»Das Gesetz des den Dingen innewohnenden Widerspruchs oder das Gesetz der Einheit der Gegensätze ist das Grundgesetz der Natur und der Gesellschaft.«

Zu dieser Schlussfolgerung gelangte Mao Zedong 1937 im Rahmen einer Vorlesungsreihe, die er an der Anti-japanischen Militärisch-Politischen Akademie in Yenan – dem Rückzugsgebiet der Kommunistischen Partei im Norden Chinas – hielt. Zwölf Jahre später rief Mao vor dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking eine Volksrepublik aus, die unter seinen Nachfolgern selber zu einem der größten Widersprüche der modernen Wirtschaftsgeschichte werden sollte: Turbokapitalismus unter kommunistischer Führung.

rend dieser Zeit immer wieder für Schlagzeilen, vor allem aber für enorme Beschäftigungseffekte gesorgt. Und dennoch – bei genauem Hinsehen fällt es oftmals schwer, chinesische Firmen aufgrund ihrer Eigentümerstruktur sowie politischer und finanzieller Verflechtungen eindeutig zuzuordnen. In strategischen Wirtschaftssektoren wie Energie, Logistik und Finanzen besteht an der Dominanz staatseigener Unternehmen ohnehin kein Zweifel.

Mit diesen Überlegungen im Hinterkopf lässt sich die Entwicklung der zurückliegenden zwölf Monate sehr viel leichter nachvollziehen. Im Herbst 2008 jedenfalls hatte auch die chinesische Volkswirtschaft eine volle Breitseite zu verkraften. Und das, obwohl China von den direkten Auswirkungen der internationalen Finanzkrise – aufgrund abgeschotteter Kapitalmärkte und der Nichtkonvertierbarkeit der eigenen Währung – weitgehend verschont blieb. Inmitten schwächelnder Aktien- und Immobilienmärkte führte der Zusammenbruch des Exportgeschäfts im vierten Quartal dennoch zu einem sequenziellen Nullwachstum, von dem man sich im ersten Quartal 2009 nur langsam erholte. Wie ist es also möglich, dass Chinas Volkswirtschaft bereits im zweiten Quartal wieder mit einem Wachstum von 7,9 Prozent im Jahresvergleich glänzen konnte?

Die Antwort liegt, wie bereits angedeutet, im direkten wirtschaftlichen Einfluss der chinesischen Führung begründet. Nachdem diese im November 2008 ein 400-Milliarden-Euro schweres Konjunkturpaket verkündet hatte, folgten die chinesischen Banken prompt ihrem Ruf und vergaben im ersten Halbjahr 2009 rund dreimal so viele Kredite wie im gleichen Vorjahreszeitraum. Dank dieser enormen Liquiditätsausweitung erfreuten sich die inländischen Aktien-

Christian Hofmann und
Andreas Grünewald,
FIVV AG
FinanzInformation &
Vermögensverwaltung
AG, München



Heute, 60 Jahre nach der Gründung der Volksrepublik und inmitten der schwersten internationalen Wirtschaftskrise der Nachkriegszeit, liegt der Schlüssel zum Verständnis der chinesischen Entwicklung einmal mehr in diesem Widerspruch. Obwohl die Kräfte des Marktes in den vergangenen Dekaden Einzug in viele Bereiche der chinesischen Volkswirtschaft gehalten haben, hat sich an dem grundlegenden Machtmonopol der Kommunistischen Partei nämlich nichts geändert. Ein rasant wachsender Privatsektor hat wäh-

und Immobilienmärkte schon bald neuer Vitalität und im Vergleich zum überwiegend schrumpfenden Rest der Welt gelang China tatsächlich die erhoffte Abkopplung.

Am Ende des Tages allerdings werden sich die wirtschaftlichen Herausforderungen nicht mittels einer Liquiditätsausweitung meistern lassen. Bislang jedenfalls wird der Wiederbelebungsprozess vor allem von Sektoren mit erheblichem Staatseinfluss getragen und findet insbesondere im Investitionssektor statt. Dort wiederum ersetzen Infrastrukturinvestitionen solche in private Produktionskapazitäten, wie sie zu Zeiten eines erfolgreicherer Außenhandels stattgefunden haben.

Die Erkenntnis, dass das bisherige Wachstumsmodell nicht nur in einer zyklischen, sondern in einer strukturellen Krise stecken könnte, scheint dabei auch in Peking langsam zu reifen. Nachdem amerikanische Konsumenten seit dem Ausbruch der Krise einen Vermögensverlust von mindestens 15 Billionen US-Dollar haben hinnehmen müssen, fallen diese als ehemaliger Motor der chinesischen Export-cum-Investitions-Maschine jedenfalls bis auf weiteres aus. Dieser Logik folgend – erst recht für ein Land, das ein Fünftel der Weltbevölkerung auf sich vereint – gibt es im Grunde nur ein Rezept: China muss seinen Binnenmarkt, vor allem den privaten Konsum, stärken. Dazu allerdings bedarf es handfester Reformen. Eine gerechtere Einkommensverteilung, die Schaffung sozialer Sicherungssysteme und die Stärkung des Rechtssystems sind wichtige Schritte in diese Richtung.

Neben Maßnahmen zur Stärkung der privaten Nachfrage besteht weiterhin enormes Potenzial zur Mobilisierung privatwirtschaftlicher Produktivitätsvorteile, doch auch hierzu bedarf es tiefgreifender Veränderungen. Beginnen sollten diese mit einer konsequenteren Liberalisierung des Finanzsektors im Sinne einer effizienteren Kapitalallokation und der Deregulierung verschiedener Dienstleistungsbereiche. Strukturelle Anpassungen also, und eine konsequente Fortsetzung des Reformkurses, die gleichzeitig zur Auflösung vieler aktueller Widersprüche beitragen würde.

Unter dem Strich besteht damit kein Zweifel an Chinas Potenzial, die wirtschaftliche Erfolgsgeschichte der vergangenen Jahrzehnte fortzusetzen. Die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung allerdings sollte man als das interpretieren, was sie auch ist: eine staatsgeleitete Stabilisierung. Diese gibt China wertvolle Zeit zur Erschließung neuer Wachstumskräfte, die ihre Wirkung im Idealfall schon bald entfalten könnten. Carpe diem!

Christian Hofmann und Andreas Grünewald



Wo sind die zuverlässigen, erfahrenen Spezialisten, die mit seriösem Tiefgang die Realisierung einer Stiftungsidee menschlich und fachlich anständig voranbringen? Wer beherrscht die Felder: Recht, Steuer und Stiftungsvermögensverwaltung? Nach erneuter Überprüfung der bewährten guten Namen hat die Elite Report Redaktion eine große Leumundsbefragung in Angriff genommen und sich fast zwei Jahre lang auf Expertisen und Exzellenzen hinweisen lassen. Wer dann weiteren Nachprüfungen standhielt, wurde von der strengen Jury in unsere Elite aufgenommen. So wurden die Experten, die über jeden Zweifel erhaben sind, namhaft gemacht. Wertvolle Adressen der Kanzleien, Banken und Spezialisten aus Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz finden Sie in diesem Report.

»Die Elite der Stiftungsexperten im deutschsprachigen Raum 2009/2010«

Umfang: 148 Seiten, broschiert.
Preis: 39,80 Euro – inklusive Porto,
Verpackung und Mehrwertsteuer;
Auslandsporto wird extra berechnet
Abonnenten des Handelsblatts erhalten
10 Euro Rabatt

bestellung@elitereport.de
Tel.: +49 (0) 89 / 470 36 56
Fax: +49 (0) 89 / 470 38 81
www.elitereport.de